

## Überlegungen zu stratigraphischen Befunden in neolithischen Grabhügeln des Saalegebietes

Von Joachim Preuß, Halle (Saale)

Die ältesten Grabhügel im Saalegebiet wurden von den Trägern der Baalberger Gruppe errichtet, über deren Grab- und Bestattungsformen wir gut unterrichtet sind. Die Toten wurden fast ausschließlich in rechter Hocklage bei strenger Orientierung von Osten nach Westen niedergelegt. Dabei konnten zwei Gruppen von Bestattungen herausgestellt werden. Die Gräber der Hauptorientierungsgruppe enthielten Skelette, deren Schädel im Osten lagen, so daß bei rechter Seitenlage der Blick nach Norden gerichtet war. Die Nebenorientierungsgruppe erbrachte Hocker, die bei gleichfalls rechter Lage nach Süden blickten, der Kopf befand sich also im Westen. Die Vermutung, in diesen Orientierungsgruppen eine rituelle Differenzierung erkennen zu können, hat sich nicht bestätigt; eine geschlechtsgebundene Orientierung der Toten bestand nicht. Es spricht aber einiges für eine jüngere Zeitstellung der Nebenorientierungsgruppe innerhalb der Baalberger Gruppe, da die ihr zugeordneten Gräber Beziehungen zur nachfolgenden Salzmünder Gruppe erkennen lassen. Auffallend ist, daß die Gräber der Nebenorientierungsgruppe fast ausschließlich im südlichen Bereich der Baalberger Gruppe vorkommen, d. h. in jenem Gebiet, in dem die Salzmünder Gruppe vorherrschend wird. Wir möchten in der Nebenorientierungsgruppe eine jüngere Fazies der Baalberger Gruppe oder besser eine Übergangsphase zur Salzmünder Gruppe vermuten. Für den ältesten Horizont der Baalberger Gruppe ist im gesamten Verbreitungsgebiet die strenge Ost-West-Orientierung mit nach Norden gehender Blickrichtung anzunehmen, und erst später wird diese Sitte im südlichen Teil der Baalberger Gruppe durchbrochen. Leider kann diese Vermutung nicht durch eine entsprechende Zuordnung bestimmter Gefäßtypen oder durch eine typologische Entwicklung der Keramik insgesamt untermauert werden. Allerdings deuten gewisse Anzeichen darauf hin, daß die Baalberger Gruppe in den verschiedenen Gebieten ihres Vorkommens auch unterschiedlich lange ange dauert haben wird. Das ist schon deshalb anzunehmen, weil die Nachfolge der Baalberger Gruppe nicht von einer, sondern von mehreren Gruppen angetreten wird und es unwahrscheinlich ist, daß dies zum gleichen Zeitpunkt geschah.

Bisher war es üblich, den Beginn und das Ende einer neolithischen Gruppe jeweils für das gesamte Verbreitungsgebiet als gleichzeitig anzunehmen. Die lokalen stratigraphischen Befunde wurden verallgemeinert und jeweils auf das gesamte Gebiet übertragen. Wir müssen aber damit rechnen, daß die Aufeinanderfolge der neolithischen Gruppen in den einzelnen Landschaften voneinander differierend und nicht synchron verlaufen sein wird.

Bei Betrachtung der Grabsitten konnte festgestellt werden, daß die Gräber der



Nebenorientierungsgruppe fast ausschließlich im späteren Salzmünder Gebiet vorkommen, nicht aber im Saalemündungsgebiet, in Anhalt und im Nordharzvorland. Entweder wurde die Baalberger Gruppe gleichzeitig von der Salzmünder Gruppe im Süden und von der Walternienburger Gruppe im Norden abgelöst, oder aber die Baalberger Gruppe dauerte im Norden länger an, und lediglich im Süden fand zunächst ein Umbildungsprozeß zur Salzmünder Gruppe statt. Letzteres scheint eher zuzutreffen.

Die Grabhügel der Baalberger Gruppe konzentrieren sich in deren nördlichem Verbreitungsgebiet, vor allem im ehemaligen Anhalt mit den Kreisen Köthen und Bernburg. Wenn man die Grabhügel als eine späte Erscheinung innerhalb der Baalberger Gruppe ansieht, kann man folgern, daß diese Gruppe in der späten Phase vorwiegend in ihrem nördlichen Verbreitungsgebiet vorkam, während sich im Süden bereits die Salzmünder Gruppe herausgebildet hatte, die ebenfalls Grabhügel errichtete. Die Grabhügelsitte scheint die in ihrer jüngeren Ausprägung im unteren Saalegebiet siedelnde Baalberger Gruppe und die im mittleren Saalegebiet verbreitete Salzmünder Gruppe gleichermaßen erfaßt zu haben, d. h., diese Phase ihrer Entwicklung vollzog sich gleichzeitig. Dies wird durch die Beobachtungen von Carsdorf, Kr. Borna, bestätigt, wo eine Baalberger Bestattung sogar in stratigraphisch jüngerer Position angetroffen wurde (Neugebauer und Billig 1959, 30).

In den Grabhügeln der Salzmünder Gruppe folgen auf die Salzmünder Primärgräber schnurkeramische Nachbestattungen. Dieser Befund ist sicher bezeugt im Hügel 5 in der Harth (Mildenberger 1953, 25 f.) und im Siebenhügel von Köttichau (Billig 1962, 77 ff.). Die gleiche Situation ergibt sich auch im stratigraphischen Befund von Wallendorf (Benesch 1941, 38 ff.). Die Grabhügel der Baalberger Gruppe dagegen werden zunächst von der Walternienburg-Bernburger Kultur belegt und dann erst von der Schnurkeramik. Beispiele hierfür liegen vom Schneiderberg von Baalberge (Mildenberger 1953, 23 f.), vom Pohlsberg und vom Spitzen Hoch in Latdorf vor (Mildenberger 1953, 36 ff.).

Das Verbreitungsgebiet der Walternienburger Gruppe deckt sich etwa mit dem Baalberger Grabhügelbereich; Walternienburg bildet also die direkte Fortsetzung von Baalberge. Wie die Baalberger Gruppe, so hat auch die Walternienburg-Bernburger Kultur einen Schwerpunkt im Nordharzgebiet und an der unteren Saale, während die Salzmünder Gruppe eindeutig im mittleren Saalegebiet dominiert. Das Salzmünder und das Walternienburg-Bernburger Verbreitungsgebiet schließen sich nahezu an (Preuß 1966, Karte 4; Behrens 1973, Karten VI u. VII).

Die Salzmünder Gruppe wird nach diesen stratigraphischen Befunden direkt von der Schnurkeramik abgelöst, während in den Grabhügeln mit Baalberger Primärbestattungen im unteren Saalegebiet zunächst Walternienburg-Bernburg und dann erst die Schnurkeramik folgen. Material der Stufe Walternienburg I liegt aus den Grabhügeln nicht vor. Wie ist diese Situation zu deuten?

Geht man davon aus, daß die Schnurkeramik sowohl im Nordharz- und Saalemündungsgebiet als auch an der mittleren Saale zur gleichen Zeit einsetzte, dann muß die Salzmünder Gruppe auch noch mit den Bernburger Phasen parallelisiert werden. Für diese Annahme gibt es aber keinen einzigen Hinweis. Das Ende der Salzmünder Gruppe ist keinesfalls mit einer räumlichen Ausdehnung der Walternienburg-Bernburger Kultur in Verbindung zu bringen (Behrens 1973, 92), sondern steht im



Zusammenhang mit dem Erscheinen der Schnurkeramik. Die oben angeführten stratigraphischen Befunde von Wallendorf und Köttichau demonstrieren dies sehr eindrucksvoll.

Eine andere Deutungsmöglichkeit der unterschiedlichen stratigraphischen Position der Schnurkeramik in den Grabhügeln mit Baalberger bzw. Salzmünder Primärbestattungen wäre, daß die Schnurkeramik an der mittleren Saale früher einsetzte als in Anhalt und im Nordharzgebiet. Auffallend ist nämlich, daß auch von der Schnurkeramik die durch Walternienburg und Salzmünde eingeleitete kulturelle Zweiteilung des Saalegebietes fortgesetzt wird. Die stichgesäumten kleinen Strichbündelamphoren konzentrieren sich im Nordharzgebiet und an der Saalemündung, die gefiederten Strichbündelamphoren dagegen im mittleren Saalegebiet (Fischer 1969, Abb. 9); auch das Tannenzweigornament ist auf den mittleren und südlichen Saalelauf beschränkt. Die mehrschichtigen Grabhügel mit schnurkeramischen Primärbestattungen und die Gräber der Kalbsriethgruppe weisen die gleiche Verbreitungstendenz auf (Fischer 1953, Abb. 5). Die Toten in den Gräbern der Kalbsriethgruppe haben darüber hinaus die gleiche Lage und Orientierung wie die Bestattungen der Baalberger Nebenorientierungsgruppe. Der Kalbsriethgruppe kommt wahrscheinlich doch eine größere Bedeutung zu, als dies in letzter Zeit angenommen wird (Behrens 1973, 173).

Die Ablösung der Salzmünder Gruppe durch die Schnurkeramik erfolgt allem Anschein nach sehr schnell, so daß es zu keiner wechselseitigen Beeinflussung und Durchdringung kam, wie dies zwischen Walternienburg-Bernburg und der Schnurkeramik nachzuweisen ist.

Die Entscheidung darüber, ob die Schnurkeramik im mittleren Saalegebiet älter ist als im Nordharzgebiet und an der Saalemündung, muß detaillierteren Untersuchungen vorbehalten bleiben.

#### Literaturverzeichnis

- Behrens, H. 1973: Die Jungsteinzeit im Mittelbe-Saale-Gebiet. Veröff. Landesmus. Vorgesch. Halle 27.
- Benesch, F. 1941: Die Festung Hutberg, eine jungnordische Mischsiedlung bei Wallendorf, Kr. Merseburg. Veröff. Landesmus. Vorgesch. Halle 12.
- Billig, G. 1962: Der Siebenhügel bei Köttichau, Kreis Hohenmölsen. Jschr. mitteldt. Vorgesch. 46, 77—136.
- Fischer, U. 1953: Über Nachbestattungen im Neolithikum von Sachsen-Thüringen. Festschr. Röm.-Germ. Zentralmus. Mainz 1952, Bd. 3, 161—181.
- Fischer, U. 1969: Strichbündelamphoren in der Saaleschnurkeramik. Veröff. Landesmus. Halle 24, 39—69.
- Mildenberger, G. 1953: Studien zum mitteldeutschen Neolithikum. Veröff. Landesmus. Dresden 2.
- Neugebauer, A. und G. Billig 1959: Stratigraphische Beobachtungen in Carsdorf, Ortsteil von Pegau, Kr. Borna. Ausgr. u. Funde 4, 124—130.
- Preuß, J. 1966: Die Baalberger Gruppe in Mitteldeutschland. Veröff. Landesmus. Halle 21.

Anschrift: Doz. Dr. sc. J. Preuß, Sektion Orient- und Altertumswissenschaften, Wissenschaftsbereich Ur- und Frühgeschichte, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, 402 Halle, Richard-Wagner-Str. 9/10.